

WDR 3
DAS KULTURRADIO

EXKLUSIV
IM RADIO
UND BEI
WDR3.DE

NEUE MUSIK

MUSIK DER ZEIT [9] KINO IM KOPF

WDR SINFONIEORCHESTER
CRISTIAN MĂCELARU

FREITAG, 14. MAI 2021, 20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

Wir sind deins.
ARD 1

MUSIK DER ZEIT [9] KINO IM KOPF

FR, 14. MAI 2021

20.00 UHR

FUNKHAUS WALLRAFPLATZ KÖLN

KLAUS-VON-BISMARCK-SAAL

WDR SINFONIEORCHESTER

CRISTIAN MĂCELARU / Leitung

MARTINA SEEBER / Moderation

SENDUNG

WDR 3 LIVE

VIDEO-LIVESTREAM

AUF WDR3.DE

WDR 3 KONZERTPLAYER



KRISTINE TJØGERSEN

Bioluminescence (2017/2020)

für Kammerorchester

12'

ARNOLD SCHÖNBERG

Begleitmusik zu einer Lichtspielszene (1930)

Drohende Gefahr – Angst – Katastrophe

für Kammerorchester

8'

HELENA TULVE

Hingamisveele – To the Breathing of Water (2011)

für Streicher

15'

MAURICIO KAGEL

Finale – mit Kammerorchester (1980 – 81)

20'

KINO IM KOPF

Kein Kopf gleicht dem anderen. Deshalb ist das Kopfkino eine höchst individuelle Angelegenheit, der mit Beschreibungen kaum beizukommen ist. Ob Musik überhaupt konkrete Bilder, Farben oder abstrakte Formen wachruft, liegt weniger an der Musik selbst, als an der Wahrnehmung des Publikums. Das Kopfkino wird nicht immer auf dieselbe Weise in Gang gesetzt.

Hatte **Arnold Schönberg** konkrete Bilder, Szenen und Stimmungen vor Augen, als er 1929 mit der Arbeit an einer »Begleitungsmusik« begann? Welchen Film er mit Musik versehen sollte, ist nicht bekannt. Die Musik, die im Jahr 1930 zuerst im Radio und anschließend an der Berliner Krolloper als Konzertstück uraufgeführt wurde, hat als eigenständige Komposition überlebt.

Vom anderen Ende her gedacht, also aus der Perspektive der Komponistin, ist auch *Bioluminescence*, das jüngste Werk dieses Programms, eine Art Soundtrack. Was wäre, wenn Glühwürmchen einen Klang hätten? Die Norwegerin **Kristine Tjøgersen** spürt in ihren Lichtspielen dem Tanz von Glühwürmchen nach. Auch **Helena Tulve** lenkt das Hören mit ihrem Titel auf eine poetische Bahn. Das »atmende Wasser« – so der Untertitel ihrer Komposition ist eine Meditation über tiefen Frieden und zugleich über einen Bibelsalm. Allein **Mauricio Kagel** liefert in der Konzertperformance von *Finale* konkrete Bilder, die aber dennoch Fragen offen lassen. Vor allem die Frage nach dem Ende alles Leuchtens, Flimmerns und Flackerns. Was, wenn das Licht für immer ausgeht?



KRISTINE TJØGERSEN

BIOLUMINESCENCE (2017/2020)

Tausende von Glühwürmchenarten blinken alle in unterschiedlichen Mustern, sie blinken nicht nur in Rhythmen, sondern führen gleichzeitig spezifische Flug-Choreografien aus. Das Timing und das Muster ihrer Blitze sind bei jeder Art einzigartig. In *Bioluminescence* habe ich die Daten des Glühwürmchenverhaltens aus Prof. James E. Lloyds *Studies on the Flash Communication Systems of Photinus Fireflies* in ein Orchesterstück umgesetzt. Rhythmische Muster von Licht und Bewegung der Insekten bilden das Material sowohl für melodische als auch rhythmische Figuren.

Als Biolumineszenz wird in der Biologie die Fähigkeit von Lebewesen bezeichnet, mit Hilfe von biochemischen Prozessen Licht zu erzeugen. Die meisten biolumineszierenden Organismen sind im Meer zu finden. Zur Gruppe der biolumineszenten Meerestiere gehören Fische, Bakterien und Quallen. Einige biolumineszierende Organismen, darunter Glühwürmchen und Pilze, sind an Land zu finden. Biolumineszenz wird von Lebewesen genutzt, um Beute zu machen, sich gegen Raubtiere zu verteidigen, Partner zu finden sowie für andere lebenswichtige Aktivitäten.

Neue Studien zeigen, dass die Anzahl der Glühwürmchen abnimmt. Lichtverschmutzung durch vom Menschen erzeugtes Licht stört das Balzverhalten der Insekten, da dieses ausschließlich in der Dunkelheit stattfinden kann. Die künstliche Ausdehnung des Tageslichts in die Nacht hinein stört die Dunkel-Licht-Zyklen der Glühwürmchen und damit ihr biologisches Verhalten.

Kristine Tjøgersen



ARNOLD SCHÖNBERG

BEGLEITMUSIK ZU EINER LICHTSPIELSCENE (1930)

1929 erhielt Schönberg vom Heinrichshofen Verlag aus Magdeburg den Auftrag zu einer Filmmusik. Der Komponist, der – wie spätere Erfahrungen in Hollywood zeigen sollten – sich auch in finanziell prekärer Lage niemals der Kunstauffassung eines Regisseurs oder Produzenten untergeordnet oder gar seine formale Eigenständigkeit aufgegeben hätte, ignorierte mögliche Vorgaben und orientierte sich lediglich an den Schlagworten »Drohende Gefahr, Angst, Katastrophe«, wodurch das Werk zwar dem breiten Feld der Programmmusik zugeordnet werden kann, ohne jedoch präzise Situationen oder Personenkonstellationen transparent zu machen. Auch fehlen wiederholt auftretende Leitmotive.

Die Schwierigkeit, die drei Abschnitte des Untertitels spezifischen Teilen der Komposition zuzuordnen, legt nahe, dass Schönberg wohl nicht beabsichtigt hatte, damit die Form seiner Komposition umfassend zu beschreiben. Der Film bleibt somit imaginär.

Wie die Orchestervariationen beginnt Schönberg auch in Opus 34 nicht mit einer linearen Vorstellung des Zwölftonthemas, sondern mit einer kurzen einführenden Passage. Die möglichen Teilabschnitte oder Episoden des Werks (Einleitung – Zwölftonthema – Liedform – rhythmisches Ostinato – vier kontrastierende Episoden – Unterteilung in Tetrachorde – Höhepunkt – Rückschau auf den Werkbeginn) sind nur partiell durch deutliche Verbindungselemente miteinander in Korrelation gebracht. Schönberg formt den Höhepunkt der »Begleitmusik« aus der Gegenüberstellung einer aufeinanderfolgenden Sequenz von kleineren, manchmal zueinander in starkem Gegensatz stehenden Teilen.

Arnold Schönberg Center



HELENA TULVE

Hingamisveele (2011)

In letzter Zeit strebt meine Musik nach Langsamkeit. Und ich sehne mich danach, noch langsamer und langsamer zu werden. Den Raum betrachtend, geht es andererseits um eine natürliche Gestalt und Form für Dinge wie das Atmen. Deswegen lautet der Titel *Hingamisveele – To the Breathing Water*. Es ist auch hier mein Anliegen, einen wesentlichen Zustand der Ruhe und des Friedens zu erreichen und zu vermitteln – einen Ort, der fundamentalen Frieden atmet.

Der Titel geht auf den 23. Psalm Davids zurück. »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Auf grünen Auen lässt er mich lagern. An Wasser mit Ruheplätzen führt er mich«. »To the Breathing of Water« ist die englische Übersetzung der estnischen Übersetzung dieses Ausdrucks. Im Englischen ist eigentlich von »quiet waters« die Rede. Im Estnischen heißt Atmen auch »eine atmende Zeit haben«. Ich wollte die Idee des Atmens beibehalten, weil dies eine grundsätzliche Form und Gestalt in meiner Musik ist.

Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass diese Klänge sehr langsam und still sind. Darin drückt sich etwas zutiefst Substantielles aus, das Sein mit und in sich selbst. Die fragilen Klänge, die hohen Flageolett-Töne oder die stillen Klänge auf dem Steg – sie öffnen auch neue Wahrnehmungen. Wenn man sehr nah an etwas herantritt, hört man eine andere Klangwelt: nicht im Zentrum der Dinge, sondern um sie herum. Im Zentrum herrscht mehr oder weniger eine Art Leere vor. Die Klänge, die ich versuche zu ergründen und auszudrücken, sind das von etwas umschlossene Sein.

Musik zu schreiben, bedeutet für mich, mit bestimmten, für mich wichtigen Themen zu arbeiten. In diesem Sinne ist das Werk eine Art Meditation über den 23. Psalm und eine Reflexion der Bedeutung von Leere.

Helena Tulve im Gespräch mit Florian Olters



MAURICIO KAGEL

Finale – mit Kammerorchester (1980–81)

Als Wolfgang Becker* mich um ein Musikstück zur Feier meines 50. Geburtstags am 24. Dezember 1981 bat, fand ich zunächst auf Anhieb den Titel des Werkes. Es mag einigen makaber, anderen wiederum mit einem nekrophilen Beigeschmack erscheinen, wenn ich selbst solch sinnbeladenen Begriff gewählt habe. Mein Aberglaube hält sich jedoch in Grenzen. (Ich würde sicher kaum ein Requiem komponieren, ohne an Mozart und die Folgen eingehend zu denken; dieses scheint mir eine Gattung, dessen [sic] Erfüllung eine aufrichtige Bilanz mit sich selbst erfordert, bevor man mit dem Schreiben beginnt. Versteht man *Finale* als ähnlich schaurig-schöne, übersinnlich musikalische Vibration, dann braucht man gewiss einen festen Beschluss, um die beabsichtigte Komposition gerade mit Leben zu erfüllen.)

Bereits vor Beginn der Arbeit habe ich häufig an jene extremen Situationen gedacht, die einen gemeinsamen Ausgangspunkt haben: Der Dirigent bricht während der Leitung des Konzerts oder der Vorstellung, vielleicht nur für eine gewisse Zeit oder auch für immer, zusammen. Und bestimmt habe ich mich ebenfalls an Erich Kleiber erinnert, der sich jahrelang innig wünschte, im Moment des Sterbens *Sommernachtstraum* von Mendelssohn zu dirigieren. Er war lediglich unschlüssig, an welchem Punkt der Partitur ihn das Schicksal ereilen sollte.

Mauricio Kagel

* Wolfgang Becker war 1972–97 Redakteur für Neue Musik im WDR.



Woran erkennen Sie, ob ein Einfall brauchbar ist? Vielleicht am Beispiel von *Finale mit Kammerensemble* von 1981?

Gute Frage. Erstens an der Geschwindigkeit, in der sich die Phantasie beschleunigt. Ich habe einige Erfahrung mit diesem Zustand, aber je schneller die Begeisterung, desto größer ist meine Angst vor der zündenden Idee. Schlagkräftige Einfälle brauchen tadellose Verwirklichung. Vor der Sorgfalt in der Realisation habe ich keine Angst, Komponisten müssen gründliche Facharbeiter sein.

Bei *Finale* hat es bedeutet, dass ich das Ende, den Zusammenbruch des Dirigenten, im voraus kannte und geduldig diesen Schluss anpeilen musste, aber auch von Anbeginn eine Atmosphäre des musikalischen Unwohlseins zu schaffen. Wie sollte ich den Tod auf der Lauer in Musik umsetzen?

Strawinsky behauptet, dass Musik wenig mit Affekten zu tun hat. Das Revers der Medaille: Die Musik löst immer Empfindungen aus. Er komponierte seine Nicht-Affekte aber mit Leidenschaft. Ich möchte diesen Satz mit einem anderen von ihm – oder ist er von mir? – verbinden: Jemand verkündet, er sei Atheist, doch die Kraft, die er braucht, um seinen Atheismus zu demonstrieren, grenzt an Glauben.

Die größte Intensität des expressionistischen Ausdrucks ist wahrscheinlich das Non-Espressivo. Das bleibt einer jener musikalischen Zustände, die bis heute nicht veraltet sind. Andere idioms, gewisse Intervallkombinationen sind zu Slogans geworden, auch neoklassizistische Formeln wurden merkwürdig fossil. Aber die gleichen melodischen Kombinationen in einem Abschnitt des Non-Espressivo haben ihre Wirksamkeit nicht verloren. Das kann die Sensibilität von Hörern und Ausführenden ganz existentiell treffen. Ausdruckslosigkeit als höchste Form musikalischer Kommunikation: eine absolute Grenzsituation.

Mauricio Kagel im Gespräch mit Wermer Klüppelholz

Mauricio Kagel, 1931 in Buenos Aires geboren, 2008 in Köln gestorben. Studium an der dortigen Universität (Musik, Literaturgeschichte und Philosophie). 1957 Übersiedlung nach Europa. Ab 1958 Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, ab 1960 als Dozent. Ab 1974 Professor für neues Musiktheater an der Kölner Musikhochschule. Jüngere Werke: *Die Stücke der Windrose* für Salonorchester (1988–94), *Opus 1.991* für Orchester (1990), *Liturgien* für Soli, Doppelchor und großes Orchester (1990), *...den 24.12.1931* für Bariton und Instrumente (1991), *Etudes 1–3* für Orchester (1992–96), *Passé composé* für Klavier (1992–93), *Episoden, Figuren* für Akkordeon (1993), *4. Streichquartett* (1993), *Interview avec D, pour Monsieur Croche et orchestre* (1993–94), *L'art bruit* für Schlagzeug (1994–95), *Schattenklänge* für Bassklarinette (1995), *Serenade* für Flöte, Gitarre und Schlagzeug (1995), *Duodramen* für zwei Stimmen und Orchester (1997–98), *Semikolon* Aktion mit großer Trommel (1998–99), *Entführung aus dem Konzertsaal, Semiseria* für Ensemble (1998–2000), *Schwarzes Madrigal* für Stimmen und Instrumente (2000), *Andere Gesänge – Intermezzi for soprano et pour l'orchestre* (2002–03).

Arnold Schönberg, 1874 in Wien geboren, 1951 in Los Angeles gestorben. Autodidaktische Studien der Komposition, der Musikwissenschaft und des Geigen- und Violoncellospiels. 1895 private Kompositionsstudien bei Alexander Zemlinsky. 1901 Kapellmeister am Berliner Kabarett Überbrettl. Dozenturen am Sternschen Konservatorium in Berlin und an der reformpädagogischen Schwarzwald-Schule in Wien. 1918 Gründung des Vereins für musikalische Privataufführungen in Wien. 1925 Nachfolger Ferruccio Busonis an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. 1933 Emigration nach Boston, 1935 Umzug nach Hollywood, anschließend nach Los Angeles. 1936–44 Professur an der University of California at Los Angeles. Werke (Auswahl): *Verklärte Nacht op. 4* für Streichsextett (1899), *Gurrelieder* für Soli, Chor und Orchester (1900–11), *Pelleas und Melisande op. 5* für Orchester (1903), *Friede auf Erden op. 13* für Chor (1907), *Fünf Orchesterstücke op. 16* (1909), *Variationen op. 31* für Orchester (1926–28), *Konzert op. 36* für Violine und Orchester (1936), *Kol nidre op. 39* für Sprecher, Chor und Orchester (1938), *Konzert op. 42* für Klavier und Orchester (1942), *A Survivor from Warsaw op. 46* für Sprecher, Männerchor und Orchester (1947), *Dreimal tausend Jahre op. 50a, De profundis op. 50b und Moderner Psalm op. 50c* für Sprecher, Chor und Orchester (1949–50).

Helena Tulve, geboren 1972, Studium bei Erkki-Sven Tüür am Staatlichen Tallinner Konservatorium. Weitere Studien am Conservatoire de Paris. Seit 2000 Dozentin an der Estnischen Musik- und Theaterakademie in Tallinn und freischaffende Komponistin. Werke (Auswahl): *Öö* für Saxophonquartett (1997), *à travers* für Kammerensemble (1998), *Sans titre* für Cembalo (1999), *Sula* für Sinfonieorchester (1999), Musik für den Film *Somnambuul* (2003), *It Is Getting So Dark* (Kammeroper, 2004), *Extinction des choses vues* für Sinfonieorchester (2007) *Höbevalge* für Geige und Orchester (2008), *The Night Sea Journey* für Saxofon, Schlagzeug und Klavier (2017), *Meandering* für Fagott (2018), *Tundmatius vetes* für Cello und Streichorchester (2018).

Kristine Tjøgersen, geboren 1982 in Oslo. Studium (Komposition) bei Carola Bauckholt an der Anton-Bruckner-Universität in Linz und Klarinette bei Hans Christian Bræin an der Norwegischen Musikakademie in Oslo. Aufführungen u. a. mit dem Arditti Quartet, SWR Symphonieorchester, ensemble recherche, Ensemble Aventure, Plus-Minus-Ensemble, Stavanger Symphony Orchestra. Werke (Auswahl): *Borgen-Nationaltheatret* für Violine, E-Gitarre, Schlagzeug und Video (2015), *The Center is Everywhere* für Schlagzeugtrio und Video (2016), *Radiolarie* für Ensemble und Zuspield (2017/19), *Live in the Woods* (Musiktheater, ab 2018), *Piano Concerto* für einen Pianisten mit Livekamera und Kammerorchester (2019), *Silent Disco* für verstärkte Violine und Klavier (2019), *Adagio & Beethovenfest* für Flöte, Violine, Cello, Video und Zuspield (2020).



Cristian Măcelaru



Martina Seeber

Cristian Măcelaru, 1980 in Temeswar, Rumänien geboren. Studium (Violine und Dirigieren) in Miami und Houston, Meisterklassen am Tanglewood Music Center und beim Aspen Music Festival bei David Zinman und Rafael Frühbeck de Burgos. Debüt als Dirigent im Alter von 19 Jahren in der Carnegie Hall. Zusammenarbeit mit u. a. der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem BBC Symphony Orchestra und dem Gothenburg Symphony Orchestra; Auszeichnung u. a. mit dem Sir Georg Solti Award und dem Solti Conducting Award. Seit 2017 Künstlerischer Leiter des Cabrillo Festivals, seit der Spielzeit 2019/20 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters und seit 2020 Musikdirektor des Orchestre National de France.

Martina Seeber, 1967 in Wattenscheid geboren. Studium der Musikwissenschaft, Romanistik und Philosophie in Köln. Journalistische Ausbildung an der Deutschen Hörfunkakademie. Arbeit als freie Moderatorin und Autorin für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Konzertveranstalter und Printmedien.



WDR Sinfonieorchester

WDR Sinfonieorchester 1947 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk als WDReigenes Orchester gegründet. Zusammenarbeit und Aufnahmen mit namhaften Dirigenten wie Otto Klemperer, Sir Georg Solti, Dimitri Mitropoulos, Herbert von Karajan, Claudio Abbado u. a. Ur- und Erstaufführungen mit Werken von u. a. Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Luciano Berio, Luigi Nono, Bernd Alois Zimmermann und Karlheinz Stockhausen. Chefdirigent seit der Saison 2019/20 ist Cristian Măcelaru.

18 NEUERSCHEINUNGEN AUF CD

CHRISTOPHE BERTRAND

Vertigo

Zaraan Ensemble

KNM Berlin

GrauSchumacher Piano Duo

WDR Sinfonieorchester

Baldur Brönnimann / Leitung

Emilio Pomàrico; Brad Lubman;

Peter Rundel, Premil Petrović,

Victor Aviat)



3 CDs Bastille Musique 14

CLARA IANNOTTA

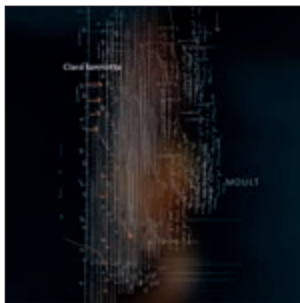
Moult

für Kammerorchester

WDR Sinfonieorchester

Michael Wendeborg / Leitung

CD Kairos 0018004 KAI



NICCOLÒ CASTIGLIONI

Sinfonie guerriere et amores (1967)

für Orgel, Schlagwerk und Stimmen

Bernhard Haas / Orgel

Bernadetta Sunavská / Orgel

Michael Pattmann / Schlagwerk

Kettwiger Bach-Ensemble

Wolfgang Kläsener / Leitung

zeitklang ez-64066



SA 2. OKTOBER 2021
KOLN FUNKHAUS
MUSIK DER ZEIT [1] 70

Juste Janulyte **UA**

Manos Tsangaris

Peter Ablinger **UA**

Dariya Maminova **UA**

Brigitta Muntendorf **UA**

Klaus Ospald **UA**

Iannis Xenakis

Igor Strawinsky

Karlheinz Stockhausen

Mauricio Kagel

John Cage

York Höller

Bernd Alois Zimmermann

Pierre-Laurent Aimard / Klavier

WDR Rundfunkchor Und Wdr Sinfonieorchester

Enno Poppe / Leitung

Phonix16

Timo Kreuser / Leitung

SA 30. OKTOBER 2021 / 19.00 UHR
KOLN FUNKHAUS
MUSIK DER ZEIT [2] TETRAS

Hector Parra **UA**

Iannis Xenakis

Jennifer Walshe **UA**

Patricia Alessandrini **UA**

Vanessa Porter / Schlagzeug

Jack Quartet

DI 21. DEZEMBER 2021 / 19.00 UHR

KOLN FUNKHAUS

MUSIK DER ZEIT [3] SCHRAUBEN

Enno Poppe

Edgard Varese

Iannis Xenakis

Giorgia Koumar **UA**

Schlagquartett Köln

Studierende Der Hfmt Köln

Edicson Ruiz / Kontrabass

SA 15. JANUAR 2022 / 20.00 UHR

KOLN FUNKHAUS

MUSIK DER ZEIT [4] ZOOM

Peter Eötvös **UA**

Steven Daverson **UA**

Iannis Xenakis

Marcus Weiss / Saxophon

WDR Sinfonieorchester

Elena Schwarz / Leitung

**WERDEN SIE TEIL DER AVANTGARDE –
JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN!**

Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Konzerte und Programmhilights mehr. Wir informieren Sie über anstehende Veranstaltungen und Konzerte zum Nachhören und -sehen.

wdr.de/k/newsletter-neue-musik

wdr.de/k/mdz

HINWEIS:

Coronabedingt findet dieses Konzert ohne Publikum statt.

Wir übertragen live im Radio und auf wdr3.de als Videostream.

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Redaktion

Harry Vogt

Bildnachweis

Titel © Terry Priest

Seite 5 © Lewinsky

Seite 7 © Anna Julia Granberg – Blunderbuss

Seite 9 © Man Ray

Seite 11 © Broerse

Seite 12 © privat

Seite 16 © WDR/Thomas Kost

Seite 16 © Heidi Scherm

Seite 17 © WDR Sinfonieorchester© WDR/Tillmann Franzen

CD Christophe Bertrand © bastille musique

CD Clara Iannotta © Kairos

CD Niccolò Castiglioni © zeitklang

Team

Karel Bruggeman / Tonmeister

Mark Hohn, Lutz Rameisel, Klaus Niegsch / Technik

Julia Martinjak, Anke Pressel / Koordination,

Produktionsassistenz

Sebastian König / Orchestermanagement

Magdalena Wolf / Orchesterdisposition

Lothar Momm, Pierre Bleckmann,

Martin Schmitz / Orchesterinspizienz

Jutta Stüber / Notenarchiv

Programmheft

Harry Vogt, Martina Seeber

Mai 2021

Änderungen vorbehalten

IHR KONTAKT ZU WDR 3

Servicetelefon: 0221 56789 333

wdr3.de

